

## Tagung Cyber-Risiken Schweiz 2014 im Kulturcasino Bern

Rund 150 Vertreterinnen und Vertreter aus Bund, Kantonen und der Wirtschaft haben sich an der Tagung «Cyber-Risiken Schweiz 2014» in Bern über die politischen, regulatorischen und wirtschaftlichen Aktivitäten zum Schutz der Schweiz vor Cyber-Risiken ausgetauscht. Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf rief die Beteiligten auf, ihre Verantwortung zur Minimierung der Cyber-Risiken wahrzunehmen.

*Autor: Max Klaus, Stv. Leiter MELANI (ISB)*

Gezielte Angriffe, Störungen und Manipulationen in der Cyberwelt gehören auch in der Schweiz längst zum Tagesgeschäft. Doch wie schützt sich die Schweiz heute und in Zukunft vor den Cyber-Risiken? Wie kann sie diese minimieren? Und wer ist dafür verantwortlich? Diesen Fragen widmete sich die Tagung «Cyber-Risiken Schweiz 2014», welche am 20. November im Kulturcasino Bern stattfand und vom Informatiksteuerungsorgan des Bundes (ISB) organisiert wurde.

Nach der Begrüssung durch Peter Fischer, Delegierter für die Informatiksteuerung des Bundes, eröffnete Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf die Tagung.

Sie führte aus, dass der Bundesrat den Handlungsbedarf bezüglich Cyber-Risiken erkannt habe und deshalb heute auf vielen Ebenen aktiv sei. So habe er nicht nur die «Nationale Strategie zum Schutz der Schweiz vor Cyber-Risiken (NCS)» verabschiedet, sondern sei auch mit dem Informationsschutzgesetz (ISG) sowie der Revision des Datenschutzgesetzes (DSG) daran, die gesetzlichen Grundlagen in die richtige Richtung zu leiten.

Weiter wies Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf in ihrer Rede auch auf das «Internet of Things» hin, der künftigen Möglichkeit, dass z. B. Kühlschränke beim Lieferanten Milch nachbestellen – ganz eigenständig, ohne menschliches Zutun. Dies sei eine Entwicklung, die nicht nur Chancen, sondern auch Gefahren biete, vor denen man sich wappnen müsse. Ausserdem erwähnte die Bundesrätin ein weiteres wichtiges



Thema, das nicht ausser Acht gelassen werden dürfe: Eine flächendeckende Strommangel-lage in der Schweiz. Dieses Szenario könne jederzeit eintreffen und habe indes auch den Schwerpunkt der Sicherheitsverbandsübung 2014 (SVU14) gebildet, welche in diesem November von Bund und Kantonen durchgeführt worden sei.

Marc Henauer, Leiter des operativen Teils der Melde- und Analysestelle Informationssicherung (MELANI), bot einen interessanten Blick hinter die Kulissen der Hackerwelt. Er zeigte auf eindrückliche Weise, wie die verschiedenen Gruppierungen Vorbereitungen treffen, bevor sie ihre Angriffe starten. Dass es sich hierbei oft nicht um Einzeltäter oder kleine Gruppen handelt,

wurde spätestens klar, als der Referent die Organisationsstruktur einer professionellen kriminellen Bande darlegte. Henauer betonte ausserdem die Wichtigkeit, sich nicht allein auf technische Massnahmen zu konzentrieren, sondern die Cyber-Risiken in einem Gesamtkontext zu sehen. Dementsprechend seien organisatorische, physische und personelle Massnahmen genauso wichtig, um die Cyber-Risiken zu minimieren.

Anschliessend präsentierte Pascal Lamia, Leiter MELANI, den aktuellen Umsetzungsstand der «Nationale Strategie zum Schutz der Schweiz vor Cyber-Risiken» und ging im Besonderen auf eine der 16 festgelegten Strategie-Massnahmen ein: auf Massnahme 4 für die Erstellung des Lagebilds. Deren Ziel ist, aus den verschiedenen bestehenden Quellen nachrichtendienstliche, polizeiliche und technische Informationen zur Bedrohungs- und Risikolage im Cyber-Bereich zu beschaffen und damit ein gemeinsames und einheitliches Lagebild zu erstellen.



Das im Programm folgende Podiumsgespräch unter dem Titel «Was ist Aufgabe des Staates, was ist Aufgabe der Wirtschaft?» rundete den Vormittag ab. Peter Fischer (ISB), Christophe Nicolas (Kudelski), Regierungsrat Fredy Fässler (Kanton St.Gallen), Andy Mühlheim (swissgrid) und Roger Halbheer (Swisscom), diskutierten Themen wie Standardisierung, Strommangellage, die neue Swiss Cyber Experts Group oder Cloud-Computing teilweise sehr kontrovers.

Die Mittagspause bot reichlich Gelegenheit zum Gedankenaustausch und Networking.

Nach der Mittagspause präsentierten Stefan Brem vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) und Ruedi Rytz vom Bundesamt für Wirtschaftliche Landesversorgung (BWL) die Wichtigkeit der Risiko- und Verwundbarkeitsanalysen für den Schutz vor Cyber-Risiken. Dabei erläuterte Stefan Brem auch die Schnittstellen der NCS-Strategie zur «Nationalen Strategie zum Schutz Kritischer Infrastrukturen (SKI)», und Ruedi Rytz zeigte am Beispiel der Erdgasproduktion konkrete Ergebnisse der Risiko- und Verwundbarkeitsanalyse auf.

Im Folgenden stellten André Duvillard, Sicherheitsverbund Schweiz SVS, sowie André Bourget, Kanton Waadt, ihre Ansätze bezüglich «Incident Handling» vor - dem Umgang mit Cyber-Sicherheitsvorfällen.

Das letzte Referat des Tages war Botschafter Benno Laggner, EDA, vorbehalten. Er sprach über die Wichtigkeit des globalen Informationsaustauschs und die Rolle, welche die Schweiz in diesem Bereich in der OSZE innehat. Ausserdem hob er die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft (Public Private Partnership) hervor und erwähnte lobend die Vorbildfunktion der Schweiz in diesem Bereich.



Die erste Tagung Cyber-Risiken Schweiz darf als Erfolg gewertet werden. Vertretende aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung erhielten eine optimale Plattform, um sich über die «Nationale Strategie zum Schutz der Schweiz vor Cyber-Risiken» und zahlreiche weitere Themen rund um die Cyberwelt zu informieren und auszutauschen.

